

## **Alterspflege** Entlassungen nach Eklat im Altersheim, *TA vom 7. September*

### **Unangemeldete Kontrollen.**

Im Bericht wird erwähnt, dass im Altersheim Ob dem Holz in Rehetobel ein an Inkontinenz leidender älterer Herr zur Strafe in Damenkleidern zur Schau gestellt wurde. Eine solche Handlung kann nicht nur mit der Abwesenheit der Heimleiterin erklärt werden. Hier fehlte es offenbar an der Achtung, am Respekt, an einer Heimkultur, die eben nicht nur im Heimkonzept steht, sondern die geschult, durchgesetzt und täglich gelebt wird. Die zuständige Heimkommission muss sich die Frage stellen lassen, ob sie ihrer Aufsichtspflicht vollumfänglich nachgekommen ist. Wird hingeschaut, ob die angebotenen Leistungen auch wirklich im rauen Alltag in der verlangten Qualität erbracht werden? Werden auch neutrale Befragungen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Mitarbeitenden durchgeführt, um herauszufinden, wie das allgemeine Wohlbefinden ist? Wenn die Würde von Heimbewohnern wie in diesem Fall mit Füßen getreten wird, schadet dies nicht nur der betroffenen Institution, sondern dem Image der

Altersarbeit insgesamt. Mehr denn je bedarf es heute einer gesamtgesellschaftlichen Aufwertung der Altersberufe. Der Fall Rehetobel überschattet den Dienst an alten Menschen, der von zahlreichen Fachkräften mit Herz und Kompetenz geleistet wird - und wertet damit das gesamte Berufsbild ab. Es ist kein Grundübel, dass Pflegedienstleistungen wirtschaftlich gestaltet werden sollen. Nur müssen die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass nur eine hohe Qualität der Pflege sich auszahlt - und nicht das Verwahren alter Menschen. Hier sind die Kantone und die Kassen gefordert. Sie schauen noch zu sehr nur auf die Dokumente. Nur mit regelmässigen, unangemeldeten Kontrollen können hohe Standards auf Dauer erfüllt werden. Statt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu sprechen, wird oft nur über sie gesprochen. Das ist eine Geringschätzung der älteren Menschen. Und da kann sich auch eine Aufsichtsbehörde nicht aus der Verantwortung stehlen.

*René Künzli, Berlingen  
Präsident der Terzstiftung*